

Er scheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pf.,
vierteljährlich 2.50 Mk.,
jährlicher, frei ins Haus.
Durch die Post bezogen
2.-

„Die Neue Welt“
Wochenblatt
durch die Post nicht zerbr.
kocht monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pf.

Erstausg. Nr. 1047.
Eigentümer: Max
Vollst. Halle/Saale.

Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
Beträgt für die gewöhnliche
Zeile über einen Raum
15 Pf. für Wohnungs-
vermittlung, 20 Pf. für
Anzeigen. Im rezeptionsfreien
Anzeigenteil gilt
jedoch die dritte so häufig.

Inserate
für die fertige Nummer
müssen spätestens bis zum
Mittwoch 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben
sein.

Eingetragen in die
Postverzeichnisse unter
Nr. 7888.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Naumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Expedition: Geisstr. 21, Hof part. r.

Der Kampf in China.

„Welcher Sohn!“

Bei der Ermordung der Kaiserin am 17. Juni wurde der Kapitän Kang von Manchenbotz als Täter schwer verdächtig. In einem der von ihm an seine Verwandten in Deutschland geschriebenen Briefe befindet sich folgende Zeile:

„17. Voller Stolz an Okanats (12-24 Zentimeter Kaliber) haben wir bekommen, von denen die weitest größere Zahl im Schiff kreuzt und hier leider so viele meiner braven Leute getötet oder verwundet hat. **Und welcher Sohn! Alle feindlichen Geschütze und Geschosse kommen aus unserer Heimat; es sind alles moderne Schnellladekanonen von Krupp.**“

Herr Kang hat vollkommen recht: Welcher Sohn! Nur ist es nicht der einzige Sohn, den die Kreuzfahrt nach China bietet.

Der „Weltmarschall“

Graf Waldersee hat nun auch die Zustimmung der französischen Regierung gefunden. Es kann also nun losgehen. Da die Waidenbüchse des Grafen Waldersee als Oberbefehlshaber noch nicht festgelegt sind, diese Festlegung jedoch unbedingt erfolgen muß, so wird sich schon bei dieser Gelegenheit zeigen, ob die Zustimmung der Waidenbüchse einheitlich ist, oder ob es ihnen nicht vielmehr nur darum zu tun gewesen ist, die Verantwortung für die Geschehnisse auf sich abzuwälzen.

Was von den Blättern wiederholt und mit auffälligem Nachdruck darüber gemeldet wird, daß die Ernennung Waldersees nicht von Wilhelm II. ausgehe, sondern vom russischen Zaren veranlaßt worden sei, verdient keine Beachtung. Seitdem bekannt wurde, daß sich Deutschland in hervorragendem Maße an dem Chinesen beteiligen werde, stand für jeden Klarblickenden fest, daß ein deutscher General auf den unantastbaren Werten eines Oberbefehlshabers vorgezogen werden würde. Für Anführer des Grafen Waldersee an die Offiziere des 10. Armeekorps schreibt die Köln. Volksst. z.: „Man kann nur wünschen, daß jetzt nicht auch die Generale anfangen, bei allen nächsten Gelegenheiten Reden zu halten. Die Generale der alten Schulen thäten das nicht; der größte Stratege der Weltzeit im deutschen Heere, Moltke, hatte den Beinamen „der Schweiger.“

Einen Marschallstab beabsichtigt der Kaiser, wie der Hoff. Ztg. berichtet wird, am Sonnabend vormittag im Residenzschloß in Kassel dem Grafen Waldersee in Anwesenheit der Generale feierlich zu überreichen.

Der Peking.

Wie weit die Verbindungen zur Stunde vorgerückt sind, darüber liegt eine Nachricht nicht vor. Da die Ersatztruppen schon vorhin Sonnenabend bis auf 25 Kilometer sich der Stadt genähert haben sollten, mußten sie schon seit vorgestern bei Peking angelangt sein. Wie es scheint, wird Europa auch in dieser Angelegenheit wieder zum Narren gehalten.

Am Montag sind, wie eine vom chinesischen Gesandten in London der englischen Regierung unterbreitete Depesche besagt, die Gesandten in Peking nebst Begleitung wohlhabender geworden. Tageslohn fünf Tage vorher, am 8. August, neue Angestellte auf die Gesandtschaften erfolgt sein.

Am 9. August besichtigte der französische Gesandte in Peking seine Regierung.

Das Tung-li-Yamen hat uns mitgeteilt, daß die Besetzung Peking beauftragt ist, auf telegraphischen Wege mit den Wärdern zu unterhandeln. Wir wissen absolut nicht, was außerhalb der noch stehenden Gesandtschaften geschieht, denn wir sind von Barrikaden eingeschlossen und von feindlichen Schanzwerken umgeben. — Wir sind auf Belagerungsstoff gesetzt. Als Nahrungsmittel haben wir Weizenklein, Reis und Brot für noch 14 Tage.“

In Mittelschina

Der chinesische Vizekönig in Shanghai widersteht sich der Landung englischer Truppen. Die aus Hongkong kommenden englischen Mannschaften sind deshalb bisher noch nicht angekommen.

Eine andere Meldung besagt, daß die Chinesen bei Kanton ihre Befestigungen verstärken und nahe der Stadt größere Truppenmengen konzentriert haben.

Deutschland und China.

Neue Truppentransporte werden am 31. August, 4. und 7. Sept. von Bremerhaven abgehen und zwar am 31. August die Dampfer Palatia, Andalusia und Darmstadt mit 90 Offizieren, 40 Portepae-Unteroffiziere, 3102 Unteroffiziere und Mannschaften und fünf Militärgepäckzüge nebst 87 Fahrzeugen und Geschützen. Am 4. Sept. gehen ab die Dampfer Hannover und Arctida mit 52 Offizieren, 16 Portepae-Unteroffiziere und 1561 Mannschaften und Unteroffiziere nebst Munitionskolonnen der schweren Artillerie. Am 7. Sept. werden abgehen die Dampfer Valdivia, Krefeld und Roland mit dem Stabe der schweren Artillerie, einer schweren Batterie, der Feldintendantur und 44 Offizieren, 27 Portepae-Unteroffiziere und 1411 Unteroffiziere und Mannschaften.

Zusammen umfassen diese Transporte demnach 195 Offiziere, 83 Portepae-Unteroffiziere und 6074 Unteroffiziere und Mannschaften. Wie viele von ihnen werden die Heimat gesund wiedersehen?

England und Transvaal.

Vom Kriegsjahresplan.

Einen neuen Mißerfolg müssen die Engländer berichten. Trotz aller Bemühungen ist es ihnen nicht gelungen, den Burengeneral de Wet einzufangen. Derselbe ist entkommen, nachdem er drei seiner Wagen in die Luft gesprengt und 30 erschöpfte Pferde zurückgelassen hat.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 16. August 1900.

Die Einberufung des Reichstages in nicht allzu langer Zeit scheint festzustehen. Die Regierung weiß nicht mehr, woher sie das Geld für die Truppenunterstützung und die Verpflegung der Mannschaften nehmen soll, sie braucht den Reichstag. In der offiziellen Presse hat mit einem Male der Wind umgeschlagen, sogar die Post sagt in ihrer gestrigen Abendausgabe, daß man sich mit dem Gedanken werde befassen müssen, daß der Reichstag in nicht zu langer Zeit zum Zwecke der verfassungsmäßigen Bewilligung, der durch die chinesischen Wirren erforderlichen Reichsausgaben berufen werden wird. Freilich, nur zur Bewilligung der Ausgaben, sagt der Stummintonneur. Denn immer noch erhebt ein dringendes Bedürfnis zu einer Erweiterung der chinesischen Frage gerade im Reichstage nicht dar. Was wir mit unserem kriegerischen Eingreifen bezogen, ist klar, und was in der Folge aus den chinesischen Wirren erwachsen kann, noch so wenig zu übersehen, daß eine Erweiterung der Chinafrage im Reichstage von geringem praktischen Werte sein wird. Aber da das Geld fehlt und die Klasse Stumm ohne Geld nichts liefert, muß die Regierung in den nächsten Tagen befehlen. Zwar werden Sozialdemokraten und nach dem Gehären der Frankf. Ztg. auch gewisse bürgerlich-demokratische Elemente zweifellos auch im Reichstage die Töne anschlagen, welche jetzt aus dem Vorderort mit solcher Beharrlichkeit heranschallen. Aber es wird Sache der übrigen großen Mehrheit des Reichstages sein, dieses Gehären mit größter Geschlossenheit und Entschlossenheit zurückzuweisen, daß auch im Auslande die Ueberzeugung gewonnen wird, die große Mehrheit des deutschen Volkes und insbesondere seine patriotischen und urteilsfähigen Elemente stehen jetzt hinter der Regierung des Kaisers.“

Verstärkt die Volkvertretung nur erst ein, ihr kühnstenbegehrtesten Chinafrage. Ihr werdet dann hören, wie die urteilsfähigen Elemente des deutschen Volkes über den Nachschub denken!

Onkel Chlodwig geht! Eine häufig offiziös bediente parlamentarische Korrespondenz verbreitet folgende Meldung: „Wie bestimmt verfährt werden kann, folgende die Verwandten des Reichstages fürchten Hohenlohe in denselben, sich von den Staatsgeschäften möglichst bald zurückzuziehen. Man glaubt in politischen Kreisen, daß der greise Staatsmann zur Zeit nicht mehr geeignet sei, dem Wünsche der ihm Nachfolgenden zu willfahren.“

Es scheint, als sei dem alten Manne das Unattractable der Rolle, die er spielt, endlich zum Bewußtsein gekommen.

Nun blasi wir ein! Wir haben unlängst die Schilderung des frommen Reichsboten über den Empfang des Kaisers durch die 1000 Wärdern-Wärdernberger Postenblätter wieder gegeben. Sobald Wilhelm II. unter dem Vorwand sich nur wieder, sich der Kommandeur der Wärdern. Der heilige Landesherr von der Welt, Kaiser Wilhelm, soll leben! Wilhelm II. behält dann: Nun blasi wir ein! Die Wärdern bliesen und die vorderen Reihen bliesen schließlich auf ihre Knie nieder, damit der Kaiser die hinteren deutlich sehen konnte. Die gottesfürchtigen und bis ins unendliche Wärdernstreuen Wärdern bekannten nachher, wie jetzt mitgeteilt wird, voller Begeisterung: „Wir Deutschen haben sold' guten und frommen Kaiser gar nicht verdient. Wir müssen fleißiger Gott dafür danken und hinstort treulicher die heilige Pflicht der Fürbitte“ leben!“

Wie Wilhelm II. reist. Wilhelm II. befand sich am 13. und 14. August auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow, wo unter seiner Teilnahme die Gardebatterie ihre Übungen abhielt. Ueber die Sicherheitsmaßregeln, die hierbei für die Person des Kaisers getroffen wurden, berichtet die Wärdernsche Zeitung wie folgt: Schon seit Sonntag die Wärdernsche Stellung der Strecke Koburg-Str.-Ansbach-Graun nebst den angrenzenden Schützen durch Reiter- und Nachfahrtrouillen beobachtet und kontrolliert; eine d r e i f a c h e K e t t e v o n P o s t e n zieht sich konzentrisch um das neue des Offizierskasinos inmitten wunderbarer Gartenanlagen belegene kaiserliche Barackenlager; außer den Posten vor der Baracke steht vor dem Räume, in dem der Kaiser wohnt, stets ein Garde du Corps mit sogenanntem Wallack. Ueberdies hat jede Schindobon einige Mannschaften zur Unterstützung der kaiserlichen Wärdernarmee abgeben müssen.“ Ob trotz der Sicherheitsmaßregeln stets getroffen

werden oder ob das letzte Attentat, dem der König von Italien zum Opfer fiel, die Veranlassung zu erhöhter Aufmerksamkeit war, entzieht sich unserer Kenntnis.

Der Patriotismus des deutschen Unternehmertums erfährt eine prächtige Illustration durch eine kaiserliche Kabinettsordre vom 6. d. M., die im Reichsanzeiger publiziert wird. Diese Ordre verbietet die Einfuhr von Waffen und Kriegsmaterial nach China. Herr Krupp und seine Kollegen werden sich jetzt über dieses Verbot nicht sehr freuen; das Geschäft mit China ist in der Hauptstadt gemacht. Daß aber eine derartige Ordre erlassen wurde, legt Zeugnis davon ab, daß man den deutschen Industriellen, die ihren Patriotismus bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit betonen, nicht über den Weg traut.

Freiherr v. Stumm soll nicht an Krebs der Speiseröhre leiden. Wovon er leidet, theilt Dr. Fleiner, der die Berichtigung den Zeitungen zufindet, nicht mit.

Ein Stellvertreter Gottes auf Erden. In der Wiesbadener Zeitung findet sich, wie man der Frankf. Ztg. mitteilt, folgendes Interat:

Lebewohl!

Vor meiner Abreise nach China sage ich allen
meinen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebewohl
und ein
fröhliches Wiedersehen!

Werde ich dort anlangen, werde ich handeln, wie
geschieden steht: Die Hande ist mein, ich
will vergelten!

Karl Hesselbacher,
Unteroffizier bei der schweren Artillerie
des Feldheeres.

Dieser Herr Hesselbacher hat sicher das Wort: Der Unteroffizier ist der Stellvertreter Gottes auf Erden, das einleuchtend ultramontane Abgeordnete Dingens im Reichstage gesprochen hat, sehr bedauerlich. Er geht sogar noch darüber hinaus: er nimmt ein göttliches Mandat an für sich in Anspand. Die Fremden, die sicher über Wärdernhien jetzt werden, mögen sich an den Zentrumsabgeordneten Dingens und an alle diejenigen Leute halten, die durch fortgesetztes Verharmeln des Militarismus das schwache Verhältnismäßig der Unteroffiziere vollständig aus Rand und Band bringen.

Von den Unfreiwillig-Freiwilligen. Dem Volksblatt für Hessen ist eine Postkarte eines nach China abgehenden Infanteristen vom 167. Reg. in Kassel an seinen Bruder zugestellt, die folgenden Wortlaut hat:

Lieber Bruder,
Ich werde morgen schon nach China abfahren. Ich habe mich nicht freiwillig gemeldet, sondern ich bin kommandiert worden.
Ob diese Mitteilung auf Wahrheit beruht, oder ob der Soldat gekultert hat, um sich vor seinem Bruder zu entschuldigen, entzieht sich der Kontrolle unseres kaiserlichen Vordruckblattes.
Nichtenden, die sich wirklich „freiwillig“ gemeldet haben, werden ihren Schritt jetzt sicher ohne Ausnahme bereuen. Denn mit der Meldung haben sie das Recht der freien Verfügung über ihre Person gemißbraucht. Heute, die ihre Meldung zurückziehen wollen, weil der Vater oder sonst ein Verwandter ihnen Vorurtheile gemacht hat, sind von der Militärbehörde abhänigig beiseite zu werden. Auch der Simevel, daß der Sohn noch minderjährig sei, blieb unberührt, weil jeder Soldat durch des Königs Hof in gewissem Sinne „großjährig“ ist und für sein Thun und Handeln selbst einzustehen habe.
Sicher ist, daß unter den Rekruten die Verweigerung für den Munerzug ganz und gar nicht vorhanden ist. Wehmütig schreibt heute das Kreisblatt des benachbarten Torgau, es sei falsch, daß sich bei dem dortigen Bezirkskommando an einem Tage 46 Rekruten für den Nachzug nach China gemeldet hätten. Ingesamt sind überhaupt erst 15 Meldungen eingegangen. Von diesen 15 Freiwilligen seien nur 5 für tropenärztliche erklärt worden. Der Kreis Torgau hat mehr als 50000 Einwohner, wird also mindestens 3000 Rekruten stellen. Davon haben sich nur 15 gemeldet. Sicher ein mehr als klassisches Merkmal!
Uebrigens hat nicht nur unter den Mannschaften Unfreiwillig-Freiwillige vorhanden, sondern auch unter den Offizieren. Der Frankf. Tagepost wird unter der Spitzmarke „Vertrauliche Nachrichten“ geschrieben: Zum bairischen Bataillon der Chinazüge haben sich sämtliche Offiziere der bairischen Armee bis einschließlich zum Hauptmann aufwärts freiwillig gemeldet. Nun zuzulassen aber in Kreisen, die es wissen müssen, die Nachricht, daß den Herren Offizieren von oben ein Wind mit dem Scheinworte verteilt wurde. Es erschien nämlich wieder einmal einer der ebenjübelnden, wie hinterher vorgebildet abgelegneten Erlasse, in dem gesagt wird: an höchster Stelle er-

131

warbei man, daß sich alle beteiligten Offiziere freiwillig meldeten. Wer sich nicht meldete, verfiel ohne weiteres der Disziplin, d. h. Ueberlegung im Abwancement!

Die ehrliehen und vaterlandsliebenden Wesellen von Danburg hielten am Dienstag abend sechs außerordentlich reich beschlagene Protestversammlungen ab. Viele Hunderte fanden keinen Platz in den Lokalen und mußten stehen. In allen Versammlungen wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Die hamburgere Arbeiterklasse wehrt mit Entschiedenheit die Schauptung zurück, als seien diejenigen Arbeiter, welche sich weigern, den Terrorismus der Unternehmer dadurch zu unterstützen, daß sie die Arbeiten verrichten, welche von Streikenden oder Ausgewerzten liegen gelassen wurden, ehrsüchtig und vaterlandsliebend. Sie erachtet es vielmehr als ein Gebot der Ehre eines jeden Arbeiters, den Arbeitsskandalen Solidarität zu zeigen und dem brutalen Terrorismus des Unternehmertums allseitig mit aller Kraft entgegenzutreten.

Gestern fanden weitere Protestversammlungen in Altona statt, heute werden solche in Ottensen u. f. m. veranstaltet.

Jedes Schlimme hat auch sein Gutes, das ist eine alte Wahrheit. Auch der schlimme Zusammenhang in Dahlen scheint wenigstens das Gute zu haben, daß mit der Verfrachtung des Gwamvisiums, die in Deutschland alljährlich aus Anlaß des Joghens Sedanfestes vorgenommen wurde, ein Ende gemacht wird. Den Arbeitern und Beamten der künftigen Werke in Siegburg ist durch Anschlag in den Arbeitsräumen bekannt gemacht worden, daß in Anbetracht dessen, daß jetzt in China Franzosen und Deutsche Schulter an Schulter kämpfen, in diesem Jahre das Sedanfest ausfällt; die Kosten des Festes, etwa 2000 Mark, sollen dem Noten Krieg überwiegen werden.

Unschuldig verurteilt. Die nürnbergere Strafkammer verurteilte am 7. November 1898 zwei Brüder, Herten Georg Haas und Anton Leonard Haas aus Battenhofen, wegen gemeinsamen Einbruchsdiebstahls zu je zwei Jahren Zuchthaus. Am 12. Juni 1899 wurde im ersten Wiederaufnahmeverfahren dieses Urteil bestätigt. Im zweiten Wiederaufnahmeverfahren sprach am letzten Freitag die Strafkammer beide Brüder nach achtfündigiger Verhandlung frei. Georg Haas hat 20 Monate, Anton Leonard Haas 7 Monate unschuldig im Zuchthaus gesessen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die budapester Polizei hat wieder einmal ein Feldenküchlein vollführt. Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß es gelungen sei, einer gefährlichen Anarchisten Namens Treifa dingelt zu machen; ein ganzes Arsenal von Werdwerkzeugen und eine Bibliothek anarchotheoretischer Schriften ist ihr in die Hände gefallen. Jetzt entpuppte sich der gefährliche Anarchist als ein harmloser Koboldischer Tagelöhner, der von Anarchismus noch nichts gehört hat. Johann Treifa ist 20 Jahre alt und war auf der Heise von seinem Heimatort Soboci nach Amerika befohlen. Seine erste Station, wo er Halt machte, war Budapest. Er kannte sich einen Revolver, der ihm gehört hatte, daß in Amerika jeder einen Revolver trage, ferner kannte er bei einem Bosniaken ein langes Luchtmesser, das er seiner Mutter, die bereits in Amerika ist, als Geschenk mitbringen wollte. Er verirrte sich in Budapest, und da er nicht zum Wohnort traf, verbrachte er die Nacht auf der Straße, bis er schließlich in einem Straßengraben einschlief. Dort wurde er von einem Polizisten aufgefunden und als gefährlicher Anarchist verhaftet. Die Wachen sind, wie bereits erwähnt, der Revolver und das Messer, die anarchotheoretischen Schriften aber ein Gebetsbuch, das er immer bei sich trug.

Frankreich. Die wissenschaftlichen Anarchisten beschließen am 23. August einen Kongress in Paris abzuhalten. Die Regierung hat die Abhaltung verboten. Das ist für eine republikanische Regierung um so schmachvoller, als sie einen Mann in ihrer Mitte hat, der sich einst Sozialdemokrat nannte.

Italien. Täglich werden gegen Anarchisten verurteilt. In Palermo bei Lofana nahm man acht auf einmal fest. Nach einigen Tagen wird man sie wieder entlassen! Im Lufe (Prov. Avellino) nahm man einen als Priester betitelteten Mann gefangen, der falsche Pässe hatte. Man glaubte (i) den Genossen Weiss beim Attentat in Monza erwischt zu haben. Wie oft hat man das nicht schon geglaubt!

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der verantwortliche Maschinenmeister. In Mannheim haben in der Angelegenheit der Beschlagnahme unersessenen dortigen Parteimitglieder Vernehmungen stattgefunden. Als Mitthäter hat man außer dem Redakteur und dem Verleger des Monatsmagasins „Der Arbeiter“ benannt. Der letztere ist wieder, wie in vorerwähntem Verhörsprotokoll schon erwähnt, dem ganz abgesehen davon, daß die Auffassung des Weisse des Vergeheens widerspricht, ist die Mitverantwortlichkeit des

Verantwortlichen (Maschinenmeisters) bei Druckereispartien schon mehrfach im Widerspruch.

Parteinachrichten.

Ein festliches Jubiläum konnte am 8. August der Reichstagsabgeordnete Genosse E. v. Ullrich in Dillenburg begehen, indem am diesem Tage ein Vierteljahrhundert verflohen war, daß er im Alter von 23 Jahren von den dortigen Genossen zum Redakteur des damaligen Parteimagazins „Neues Offenbacher Tageblatt“ gewählt wurde und am Tage darauf seinen Posten mit dem an dem Dreikönigsmorgen eines Gläubigers vertrat. Daß er diesen Posten heute nicht mehr beziehen kann, ergibt sich daraus, daß er im Laufe der Zeit auch den Verlag und die Druckerei des Parteiblattes übernahm, das heute den Titel „Offenbacher Abendblatt“ führt, und außerdem noch herren wurde, das Landtag, Reichstags- und Stadtparlamentarier zu übernehmen. Genosse Ullrich kann heute mit Stolz und Verherrlichung auf dieses reich an Kämpfen und Siegen für unsere Partei im offenen Kampfe durchlebte Vierteljahrhundert zurückblicken, hat er doch nicht zum mindesten seinen redlichen Anteil an dem Wachstum und der Ausbreitung unserer Partei in diesem Zeitraum.

Schweizerische Partei-Organisation. Das leitende Komitee der schweizerischen sozialdemokratischen Partei verbreitet den Organisationen die Frage der Reorganisation der Partei, über die der nächste, im Herbst stattfindende Parteitag beraten und beschließen soll. Die Frage wird schon seit Jahren erörtert, aber es ist bisher noch nicht gelungen, eine geeignete Organisationsform für die sozialdemokratische Partei zu finden. Die Schwierigkeit besteht hauptsächlich in dem Vorhandensein des über das ganze Land ausgedehnten Grüttlervereins mit seinen ca. 12.000 Mitgliedern. Die Frage wird schon seit Jahren erörtert, aber es ist bisher noch nicht gelungen, eine geeignete Organisationsform für die sozialdemokratische Partei zu finden. Die Schwierigkeit besteht hauptsächlich in dem Vorhandensein des über das ganze Land ausgedehnten Grüttlervereins mit seinen ca. 12.000 Mitgliedern. Die Frage wird schon seit Jahren erörtert, aber es ist bisher noch nicht gelungen, eine geeignete Organisationsform für die sozialdemokratische Partei zu finden.

Eine Begründung zum Entwurf des Organisationsstatuts beschließen die Genossen des 6. Berliner Wahlkreises in ihrer Versammlung, die im nächsten Monat am 1. März in ihrer Parteiabteilung, vom Parteivorstand zu fordern.

Die Frauen dürfen ihn nicht ehren! Die braunschweigere Polizei hat die Beteiligung von Frauen an der Gedächtnisfeier für Liebknecht während der Gedächtnisrede untersagt!

Gewerkschaftliches.

Die Errichtung eines Gewerkschaftsstatuts beschließen die Genossenschaftler in Magdeburg.

Ausland.

Frankreich. In Bordeaux haben die Fesler und Kohlen-träger den allgemeinen Ausstand beschlossen.

An die Parteigenossen in Halle und dem Gaalkreis.

Laut Beschluß des Agitations-Komitees findet der dies-jährige

Kreistag

Samstag, den 26. August,

vormittags 1/12 Uhr

im Lokal des Genossen Großke (Gasthof zum Weissen Hof) Weiststraße 5

statt.

Die vorläufige Tagesordnung lautet:

- 1. Bericht des Vertrauensmannes.
- 2. Bericht der örtlichen Vertrauensleute.
- 3. Agitation und Presse.
- 4. Die Aufgaben des diesjährigen Parteitag und event. Anträge der Genossen hierzu.
- 5. Sonstige Anträge.

Parteigenossen! Agitiert dafür, damit möglichst jeder Ort im Gaalkreis eine Vertretung nach hier sendet. Etwaige Anträge bitte ich sofort an mich einzubringen.

Wir sozialdemokratischen Gruß

Karl Heiswand,

Albrechtstraße 41, III.

Johannes und Wraschitzkoff.

Salle a. S., 16. August 1900.

Parteigenossen! Seide abend 1/2 Uhr öffentliche Versammlung des Sozialdemokratischen Vereines. Thema: Gewerkschaften und Sozialdemokratie.

Der betende Kavallerieoffizier. In seiner Deutschen Zeitung erzählt Dr. Friedr. Lange über einen Befehl, den ihm ein Kavallerieoffizier in der Provinz abhatte:

„Sie haben, so etwas fühlte sich dieser Offizier an, für die Sache der Bureau viel Anteil beizubringen und eine ansehnliche Summe von Geldmitteln zur Überwindung ihrer Not zusammengebracht. Nun geht es mit den armen Leuten bergab, als Sie scheinen anzunehmen, daß die endgültige Niederlage nicht mehr zu ändern ist. Wollen Sie sich dabei beruhigen, oder wollen Sie es zu thun. Unserer Antwort war ein Aufschreien und die Gegenfrage: „Wissen Sie noch ein Mittel, so sollten Sie es mitteilen.“ Darauf ein sehr aufrichtiges Nicken des Kapitäns. „Ja, das einzige, was noch helfen kann und sicher helfen wird, wäre eine Organisation, so gemeinsamem Gehet möglichst der ganzen Kultur ein einheitlich, soweit sie für die Bureau Anteil beizubringen hat, möglich mit den jenseitigen Worten und möglichst fest zu gleicher Zeit.“ Die bestimmte Versicherung ließ vermuten, daß der Offizier mit einem Plane für die Sache schon fertig gewesen sei, und die Frage befragte die Vermutung, daß mit gleichzeitigen Freunden den Text eines solchen Gehetes verfaßt und wolle Sorge tragen, daß es, in alle möglichen Kulturkreise überlegt, in Tausenden von Exemplaren verbreitet werde.

Die Anregungen, die dieser eifrige Vater in Uniform Herrn Lange gab, wurden sehr viele Beachtung mit denen des hier noch lebenden Oberst a. D. W. von der Anfang März dieses Jahres in einem Eingabe der Sozial-Bez. zum Siege der Bureau folgendes Mittelteil empfahl:

Aber könnte nicht ein Gehet für den Frieden und zu Ehren der Gefallenen in der Kirche gedrungen werden? Würde das nicht eine erlaubte und edle Kundgebung unserer Sympathie sein?

Sollte vielleicht Doyen noch mehrere Kameraden haben, die sich mehr für das Bureau als das Streiten begeistern? Oder ist der Kavallerieoffizier derselbe, der auch das Eingefangen in der Sozial-Bez. verfaßt? Die Unklarheit ist zu frapierend, als daß man nicht auf diesen Gedanken kommen müßte. Vielleicht gibt Herr Doyen selbst darüber Auskunft.

Der Gabe. Die Möglichkeit der Verantrugungen durch den Hausbesitzer Maß in Konturs getretenen Büßs Hausgenossenschaft haben von dem Konturverwalter Herrn Albert Braun gefahren und heute die Auforderung erhalten, binnen 14 Tagen die Hofkammer von je 100 M. zu bezahlen, widrigenfalls die zwangsweise Einziehung des Betrages erfolgen werde. Der von den Genossenschaftigen zu bedende Fehlbetrag beläuft sich auf etwa 18.000 M., nachdem etwa 30.000 M. Schulden des Herrn Maß als persönliche Schulden ausgeglichen worden sind. Auf der einen Seite wollen nun die Gläubiger, deren Ansprüche ausgeglichen wurden, auf dem Wege der Anerkennung ihrer Forderungen als zum Konturs der Hausgenossenschaft gehörig, ebenfalls viel Arbeit leisten, als mit Überhand, wurden circa 14 Schlosser durch den neuen Meister verabsagt, am vergangenen Sonntag zu arbeiten. Die Sache wurde in der letzten Verhandlungssammlung zur Sprache gebracht und somit der Polizei unterbreitet. Bekanntlich müssen die Unternehmer zur Sonntagarbeit die erforderliche polizeiliche Erlaubnis haben. Dieses schien aber bei der Firma Wolf u. Meinel nicht der Fall zu sein. Da Direktor Müller neuerdings kein Freund der Leberarbeit zu sein scheint, vermutet man, daß der Meister die Schlosser auf eigene Faust Sonntagarbeit verrichten ließ. In dieser Meinung wurden die Arbeiter noch befristet, als am Sonntag früh gegen 8 Uhr ganz unversehrt ein Polizeikommando in der Fabrik erschien und

g. Metallarbeiter auf der Flucht. Seit langer Zeit müßen sich die Metallarbeiter ab, die Leberarbeit zu beizugehen; aber immer wieder werden vom Unternehmertum Versuche gemacht, die Metallarbeiter zur Leberarbeit zu zwingen. Bei der Firma Wolf u. Meinel, deren Direktor das Jugendschicksal gemacht hatte, daß bei einem regelmäßigen Arbeitszeit ebenfalls viel Arbeit leisten werde, als mit Überhand, wurden circa 14 Schlosser durch den neuen Meister verabsagt, am vergangenen Sonntag zu arbeiten. Die Sache wurde in der letzten Verhandlungssammlung zur Sprache gebracht und somit der Polizei unterbreitet. Bekanntlich müssen die Unternehmer zur Sonntagarbeit die erforderliche polizeiliche Erlaubnis haben. Dieses schien aber bei der Firma Wolf u. Meinel nicht der Fall zu sein. Da Direktor Müller neuerdings kein Freund der Leberarbeit zu sein scheint, vermutet man, daß der Meister die Schlosser auf eigene Faust Sonntagarbeit verrichten ließ. In dieser Meinung wurden die Arbeiter noch befristet, als am Sonntag früh gegen 8 Uhr ganz unversehrt ein Polizeikommando in der Fabrik erschien und

Wasi trat gar einen raschen Schritt vor und ersuchte mit beiden Händen den Stuhl, als wollte sie ihn der Verleumdung ins Gesicht schleudern. Die große starke Dame wich ängstlich zurück und haunnete: „Wollt Ihr Euch etwa noch täufeln an mir vergreifen? Ihr solltet doch wenigstens bedenken, daß nebenan ein Lobtrakter liegt.“ „Ja, freilich, doch sollten Sie bedenken, Frau Geheimrätin!“ rief Kathi gleichfalls einen Schritt auf sie zutretend, mit flammeudem Antlitz. „Frau Ida öffnete rasch die Thür und trat auf den Korridor hinaus. Dabei stieß der Thürflügel unanfs gegen die Minna, so daß das Mädchen ergriffen zurückdralle und nun, sich die Thür haltend, die eine Beule weggehoben hatte, gerade vor seiner wartenden Herrin stand.“ „Sie haben gehorcht!“ rief Kathi die Geheimrätin daß ganz bedrückt Mädchen an und dann verzeigte sie ihm eine rasche, kräftige Dreyrige und schritt, ohne sich um sein Genummer und Gesichtsmü weiter zu bekümmern, nach den Vorderzimmern. Wasi und Kathi folgten ihr auf dem Fuße, letztere wie sie ging und stand, im Unterrauf und gestrichelt vollener Jache.“

Wasi trat gar einen raschen Schritt vor und ersuchte mit beiden Händen den Stuhl, als wollte sie ihn der Verleumdung ins Gesicht schleudern. Die große starke Dame wich ängstlich zurück und haunnete: „Wollt Ihr Euch etwa noch täufeln an mir vergreifen? Ihr solltet doch wenigstens bedenken, daß nebenan ein Lobtrakter liegt.“ „Ja, freilich, doch sollten Sie bedenken, Frau Geheimrätin!“ rief Kathi gleichfalls einen Schritt auf sie zutretend, mit flammeudem Antlitz. „Frau Ida öffnete rasch die Thür und trat auf den Korridor hinaus. Dabei stieß der Thürflügel unanfs gegen die Minna, so daß das Mädchen ergriffen zurückdralle und nun, sich die Thür haltend, die eine Beule weggehoben hatte, gerade vor seiner wartenden Herrin stand.“ „Sie haben gehorcht!“ rief Kathi die Geheimrätin daß ganz bedrückt Mädchen an und dann verzeigte sie ihm eine rasche, kräftige Dreyrige und schritt, ohne sich um sein Genummer und Gesichtsmü weiter zu bekümmern, nach den Vorderzimmern. Wasi und Kathi folgten ihr auf dem Fuße, letztere wie sie ging und stand, im Unterrauf und gestrichelt vollener Jache.“

Wasi trat gar einen raschen Schritt vor und ersuchte mit beiden Händen den Stuhl, als wollte sie ihn der Verleumdung ins Gesicht schleudern. Die große starke Dame wich ängstlich zurück und haunnete: „Wollt Ihr Euch etwa noch täufeln an mir vergreifen? Ihr solltet doch wenigstens bedenken, daß nebenan ein Lobtrakter liegt.“ „Ja, freilich, doch sollten Sie bedenken, Frau Geheimrätin!“ rief Kathi gleichfalls einen Schritt auf sie zutretend, mit flammeudem Antlitz. „Frau Ida öffnete rasch die Thür und trat auf den Korridor hinaus. Dabei stieß der Thürflügel unanfs gegen die Minna, so daß das Mädchen ergriffen zurückdralle und nun, sich die Thür haltend, die eine Beule weggehoben hatte, gerade vor seiner wartenden Herrin stand.“ „Sie haben gehorcht!“ rief Kathi die Geheimrätin daß ganz bedrückt Mädchen an und dann verzeigte sie ihm eine rasche, kräftige Dreyrige und schritt, ohne sich um sein Genummer und Gesichtsmü weiter zu bekümmern, nach den Vorderzimmern. Wasi und Kathi folgten ihr auf dem Fuße, letztere wie sie ging und stand, im Unterrauf und gestrichelt vollener Jache.“

(Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Verdächtiger Dieb. Der Herr Frazer ist aber fleißig! Der komm' noch nachmittags ins Bureau an! Arbeit! Ja, wir'st's nachmittags! Arbeit! er immer das was, was er bestimmen eingetrag hat!

Die Erbschleicherinnen.

Roman von Ernst von Wolzogen.

„Also auf diese Weise löst Du unsere Wohlthäterin, undankbare Mädchen! Nicht nur leichnamig, fohet, intrigant, auch noch trotzig und verlogen bist Du! Schön, behalte Deinen Brief; aber das sage ich Dir: in meinem Hause bist Du am längsten geduldet.“ Sie wurde Mittel und Wege finden, Dich anderswo unter strenger Aufsicht unterzubringen. Da vermochte Kathi nicht länger an sich zu halten. Sie trat hinter die Kante, legte ihre eine Hand auf die Schulter und rief, ohne sich durch Wasis abredende Worte beirren zu lassen:

„Glaub's doch net, 's is ja alles net wahr. Der Brief is ja vom Herrn Justizrat Kugler.“ „Auis außerte überacht, moante Frau Ida ihr sormotes Antlitz Kathi zu. „Was in aller Welt habt Ihr mit dem Justizrat Kugler zu thaffen?“

„Der Brief ist ja net an uns,“ antwortete Kathi stoden. „Die Wasis gar gemein, weil doch der Brief so kamt is — da er hat net austragen soll, was am Ende besser. Du thätst den Brief gar net erst lesen, weil's doch der Dinkel net hat haben wollen, daß Du was wissen sollst.“

„Was soll ich nicht wissen?“ brausste die Geheimrätin auf. „Jetzt will und muß ich den Brief lesen. Eine Verleumdung mit meinem Mann hinter meinem Rücken!“ Der Joch erwiderte ihr fast die Antwort, sie vermochte nur noch die Hand gebieterisch gegen Wasis auszustrecken.

Die hohle das gekrümmte Schreiben aus der Tasche und warf es auf ihr Bett. Sie hielt jetzt ganz ruhig und gelöst zu sein, ja die vermochte sogar zu lächeln, indem sie zu Kathi hinübertrat. „Ja, weißt Du bist a rechtler Mann, Kathi!; hätst mit doch allein in der Wasis in 'n ja lesen, was's freies g'woen. Jetzt der'n m'r alle zwei unler sie'n Zwieschen's zusammenpuden.“ Während Wasis sich so mit Galsenrumen von ihrer Angst zu

befreien suchte, hatte die Kante den Brief erschöpfend geglättet und den Inhalt sorgfältig in's Freie fallen lassen — da er einander und las, in der Aufregung unwillkürlich halblaut vor sich hin murmelnd:

Gocherbrecher Herr Geheimrat! Vergessens habe ich Sie gestern zu der von Ihnen bestimmten Stunde ermartet und vermute daher, daß Sie sich nicht wohl befinden. Sollte Ihnen an der raschen Ueberwindung der Sache gelegen sein und es Ihnen unabweislich werden, mich während meiner Bureaufunden aufzusuchen, so bin ich gerne erbötig, die Verurteilung Ihres letzten Willens in Ihrer Wohnung aufzunehmen.“

Sie brach die Geheimrätin ab. Ihre Bruit wollte heftig. Ihre Nasenflügel bebten. Die Hand mit dem Schreiben laut in ihren Schoß und stützte dermaßen, daß man in dem tiefen Schmeigen, das für ein Weichen in dem Zimmer herrschte, das Bauer lautlos hörte. Endlich hatte sie sich so weit gefaßt, um wieder Worte zu finden. Keine und heiser vor Zorn begann sie:

„Es ist also wirklich wahr! Mein Bruder hat recht gehabt. Es giebt keine Schändlichkeit, die man Euch nicht vertrauen könnte! Die Kränklichkeit Ihres Onkels machte Euch bange und Da konnt Ihr Euch nicht genug mit dem unglückseligen Plan zur Ausführung zu bringen. Die nächste beste Stunde, wo ihr mit dem franten, jochenden Mann zusammen seid, der so weidberzig und harmlos ist wie ein Kind, die benutzt Ihr, um ihn zu überreden, ein neues Testament zu Gunsten unserer zu machen. Deshalb hatte Du es so eilig, den Brief selbst in den Kasten zu stecken — ohne Stiefel, ohne Gut auf die Straße zu laufen — der Brief war an den Justizrat gerichtet. Deshalb müßtest Du — sie wande sich von Wasis an Kathi — „mit solchem aufwölkenden Eifer Dich zur Blöße bringen.“

Kathi erlöbte und rief: „Nein, des ist zu arg, des is...“ Und jetzt begeh' Ihr gar noch eine Unterredung!“ rief die Witwe, ohne auf Kathi zu hören. „Man sollte Euch sofort den Gerichten übergeben. Ich möchte nur wissen, wie Ihr bei Ihrer Jugend das hätt' konnt, in dieser raffinierten Art und Weise. Hat Euer Mutter Euch vielleicht noch vorgebildet für Eure edle Lebensaufgabe?“ Kathi stieß einen unterdrückten Schrei der Empörung aus und

Achtung, Schneider.

Montag den 20. August abends 8 Uhr im Konzerthaus, Karlsruferstr. 14.

öffentl. Schneiderversammlung.

Tagesordnung: 1. Die gegenwärtige Lage in unserm Beruf und die Arbeitslosen-Unterstützung. Referent: Kollege **Wahmer** aus Hamburg. 2. Verschiedenes. Jeder Kollege pünktlich zur Stelle. Der Einberufer.

Wittwoch den 22. August abends 8 Uhr in Osborgs Bellevue, Lindenstraße.

Konzert und Ball mit freier Nacht

unter gütiger Mitwirkung der Ritzer-Abteilung des Arb.-Bild.-Vereins. Um zahlreiches Besuch bitten. Der Vorstand.

Merseburg.

Sonnabend den 18. August abends 8 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“

öffentliche Lederarbeiter-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Kampf ums Dasein. Referent: Kollege **H. Görber** aus Halberstadt. 2. Arbeitslosenunterstützung. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen erhitet. Der Vorstand.

Holzarbeiterverband Naumburg.

Sonnabend den 18. August abends 9 Uhr im „Schwarzen Adler“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Bericht der Delegierten vom Kartell. 2. Lokalfrage. 3. Mitstände in der Möbelfabrik von Hedert. 4. Verbandsangelegenheiten. 5. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Luckenau.

Verband deutscher Berg- u. Hüttenarbeiter.

Sonntag den 19. August nachmittags 4 Uhr im Gasth. „Glück auf“ in Treckau

Versammlung.

Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder. Ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. Der Vertrauensmann.

Arbeiterfortbildungsberein Weiskensels.

Sonnabend den 18. August in der „Zentralhalle“

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Sittenlosigkeit in der Tierwelt. Referent: **G. Wollsdorf**. 2. Telemeterwahl zum Kreisstag in Theissen. 3. Statuten der Vereinsbibliothek. 4. Verschiedenes. Es hat jedes Mitglied die Pflicht, pünktlich zur Stelle zu kommen. Der Vorstand.

Gesellschaft „Agatha“.

Sonntag den 19. August in der „Wilhelmshöhe“

26. Stiftungsfest.

Um 4 Uhr: Konzert. Alle Freunde und Gönner sind willkommen. Von 7 Uhr ab: Ball. Der Vorstand.

Weissenfels.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das

Barbier-Geschäft Marienstraße 42

übernommen habe und bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens. Hochachtungsvoll **Ferd. Haubner, Barbier u. Friseur.**

Sozialdemokratischer Verein. Filiale Leuders.

Sonntag den 19. Aug. nachm. 5 Uhr

Versammlung

im Gasthof zum grünen Baum. Tagesordnung: 1. Was sind und was wollen die Sozialdemokraten? Ref.: **Herr A. Leopold**. 2. Der nächste Kreisstag. 3. Verschiedenes. Um das Gelingen aller Mitglieder erhitet. Der Vorstandsmitglied. Genossen als Gäste sind willkommen!

Walhalla-Theater.

Direktion: **Richard Siefert.**

Neuer Spielplan!

Die **Daniels-Truppe**, Bantomimen-Tarnteller. (Schicksalsfäden, ar. Kom. Bantomime). — **Les Poppes**, Bantomime-Gesellschaft am dreifachen Red. — Die **Schwestern Gaseh, Bravour**, Hand- und Kopf-Arrobatinnen. — **Miß Fern**, Gaitillbrüsterin auf dem schreib. Tischt. — **Der Harry A. Hister**, Komiker und Charakteristiker. — **Die 4 Fisches**, musikal.-arob. Exzentriker. — **Die Herren Fischer und Wacker**, Original-Gesangs-Duetten. — **Hrl. L. Goltz**, Orig. Gesangs-Soubrette. — **Paul Fischer**, Gesangs- u. Charakter-Symorist. — **Jules Groenbaum**, Amerikanischer „Hoistop“ mit neuen, aktuellen Bildern! (Zusammenhänge zweier Eisenbahnzüge. Zensolation!) Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

APOLLO-THEATER

Direktion: **Fr. Wislitzki**

Werde Donnerstag den 16. August 1900

Eröffnung der dritten Winter-Saison.

Wir neuen außerordentlich Effekten: Die elektrische Lampe. Die internationale und schönste Darbietung der modernen Schaubühne.

(Zum 1. Mal in Halle.) **Carlo Ernesto** mit seinen mysteriösen Gesanten. (Zum 1. Mal in Halle.) Die **Scenolow-Kompany** mit ihrer Original-Bantomime „Adeles Abenteuer“. (Zum 1. Mal in Halle.) **Geishwörter Kataldi**, die amantanten Wallflüster. (Zum 1. Mal in Halle.) **The three Excentric**, Varietee-Eng. Zenge. (Zum 1. Mal in Halle.) **Manfride Buchwald**, die lustige Theatermutter. (Die komische Ate des Varietee.) (Zum 1. Mal in Halle.) **Karl Bernhard**, Original-Gesangs-Komiker. (Zum 1. Mal in Halle.) **Frída und Hugo Bondley**, Original-Grotesk Duo. (Zum 1. Mal in Halle.) **Negritta u. Klara Sara**, Tanzsängerinnen. Anfang 8 Uhr. Ende geg. 11 Uhr.

(Geg.) wohlwollend, leicht verdaulich in mein

Ostfriesisches und Hamburger Roggenbrot.

Zu haben in meiner Bäckerei von **Otto Kummer, Bismarckstr. 28** und den Geschäften von **W. Wolf, Heister, 133** und **L. Hecht, Königstr. 17.**

Ph. Liebenthal & Co.,

Leipzigerstrasse 100, offerieren: **Kragen, Manschetten, Chemisets, Oberhemden, Schlipse und Hosenträger.** Verkaufsstelle aller Konsum-Vereine.

Heute Donnerstag den 16. August 1900 mittags 12 1/2 Uhr

Feierliche Eröffnung

Ausstellung

für Gesundheits- und Wohlfahrtspflege

Halle a. S.

vom 16. bis 30. August im Wintergarten.

Heute von 4 Uhr nachmittags bis 10 Uhr abends

Konzert des kgl. Füsiliers-Regiments Nr. 36

Musikdirektor **Wiegert.**

Am Eröffnungstage Eintritt 1 M., sonst 50 Pf. für Ausstellung und Konzert.

Deutsch. Holzarbeiterverband

Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend den 18. Aug. abds. 8 1/2 Uhr

bei Schindler, Gartenstr.

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Taktik der organisierten Arbeiterkämpfe bei Bonforts und Lokalfragen. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. Zahlreiches Beizich erwartet. Die Ortsverwaltung.

Gasthaus Glindaus Stredau.

Zu dem am Sonntag den 19. Aug. stattfindenden

13. Stiftungs-Fest

des Turnvereins werde mit Speisen und Getränken beizens einzuwarten.

J. Dornblut.

Schlachte-Fest.

Freitag **Schlachte-Fest.** **J. Haase,** Adolfsplatzstr. 9a.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Vetter,** Martinstraße 8.

Morgen Freitag **Schlachte-Fest.** **E. Selig,** Thierstraße 23.

Freitag **Schlachtefest.** **H. Theile,** Zeitz, Schützenstraße.

Morgen Freitag fr. Würstl u. Bratwurst. **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **Franz Heilmann,** Zeitz, Nikolaistraße 6.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Freitag **Schlachte-Fest.** **F. Bernich,** Zeitz, Mittelstr.

Rossfleisch

nur prima Qualität.

Gewiegtes Fleisch

ständig frisch.

Cervelat- u. Knaekwurst

hochbekkfat.

Rösthwürstchen und Janersche

zu Taugelien nur bei

R. Thurm,

Glauchauerstraße (Moritzbrücke.)

Mit alten oder neuen Saden werd. Saffets, Rindermantel und Kleidchen angefertigt. Alter Markt 28, S. 1.

Milch-Halle,

Zandwehrr. 20.

empf. täglich zweimal frische Sinder- milch, täglich empfröhren, frische Butter- milch, Speiseöhl, Molkere- Butter, saure Milch in Klaffen, Sahne etc.

Barriere gela. helle Werffstelle, 5x4 Quadratmeter, auch als Lager- raum passend, vermietet 1. 10.

R. Thurm, Glauchaerstr. 79.

Codes-Anzeige.

Am 14. August vormittags 9 Uhr

verhandl. unser treuer Verbands- stölege

Karl Lennicke

Dubin, nach langem schweren Leiden.

Die Beerdigung findet am Frei- tag nachmittags 2 Uhr vom Trauer- heute statt.

Ehre seinem Andenken!

Halle a. S. den 14. Aug. 1900.

Die örtliche Verwaltung

d. Zentralverbandes d. Maurer

Deutschlands. Bahlf. Halle a. S.

Freitag und Sonnabend

kommen in unserer Filiale

Schmeerstrasse 1

zurückgesetzte

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren

zu ausserordentlich billigen Preisen zum Verkauf.

Conrad Tack & Cie.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (E. G. m. b. H.) Halle a. S.